

Der Bruderbund mit der Sowjetunion — Unterpand unserer Erfolge

Freundschaft - Drushba!

Moskauer Studenten an unserer Technischen Hochschule

Seit Mitte Juli weilen zwei Studentendelegationen, unter ihnen viele Mitglieder des Komsomol, an unserer TH. Sie kommen von der Hochschule für Werkzeugmaschinenbau Moskau und von der Moskauer Textilhochschule, in ihrer Begleitung befinden sich zwei Fachdozenten dieser Bildungsinstitutionen sowie Dozent N. Dobrynki als Dolmetscher. Die sowjetischen Freunde haben bis 3. August Gelegenheit, nicht nur unsere Hochschule, sondern darüber hinaus andere Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten in der DDR kennenzulernen.

Bei einem Empfang durch den amtierenden Rektor, Genossen Dr. H. Mehner, informierten sich die Moskauer Gäste über eine Reihe von Fragen des Hochschulwesens der DDR. Vorher hatten sie bereits Gelegenheit gehabt, besonders das Institut für Werkzeugmaschinen bzw. das Institut für Textilmaschinenkonstruktion und deren Versuchsfelder zu besichtigen sowie Ausprachen mit den Institutsdirektoren zu führen. Die sowjetischen Freunde interessieren sich hier besonders für die Ausbildung an diesen Instituten.



Links: Die Moskauer Studenten in angeregtem Gespräch mit FDJ-Mitgliedern. Rechts: Die Gäste besichtigen das Versuchsfeld des Instituts für Werkzeugmaschinen.



Aus den Thesen der KPdSU

Die Kolonialherrschaft geht zu Ende

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution versetzte dem gesamten System der imperialistischen Kolonialherrschaft einen äußerst schweren Schlag und erweckte sich als mächtige Triebkraft für die Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegung.

Nach dem Sieg des Oktobers begann die Krise des imperialistischen Systems. Die Sowjetunion, die das Bündnis der sozialistischen Revolution mit der nationalen Befreiungsbewegung praktisch verwirklichte, ist zum Vorbild und zur zuverlässigen Stütze des Befreiungskampfes der Völker geworden. Unser Land ist im Verlauf seiner ganzen Geschichte, treu dem Vermächtnis W. I. Lenins, unerbittlich den Kurs zur allseitigen Unterstützung der Kräfte der nationalen Befreiung in ihrem Kampf gegen den Imperialismus, für Freiheit und gesellschaftlichen Fortschritt gefolgt.

Nach dem zweiten Weltkrieg, unter den Bedingungen der allgemeinen Schwächung des Imperialismus, der Entstehung des sozialistischen Weltsystems und des mächtigen Aufstiegs der Arbeiter- und demokratischen Bewegung zerfiel unter den Schlägen antirevolutionärer, nationaler Befreiungsbewegungen das von Kapitalismus geschaffene Kolonialsystem der Völkerunterdrückung. An die Stelle der ehemaligen kolonialen Welt traten mehr als 70 unabhängige Nationalstaaten.

Die Imperialisten versuchen, die ehemaligen Kolonien in den Netzen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Abhängigkeit zu halten, ihren sozialen und kulturellen Fortschritt zu hemmen. Die Völker wollen jedoch nicht weiterhin Objekt imperialistischer Ausbeutung sein. Sie streben danach, ihre Unabhängigkeit zu stärken und zu festigen und suchen einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsweg, der ihnen die Möglichkeit gibt, die von ihnen stehenden komplizierten Probleme in kürzester Frist zu lösen. Sie setzen vor sich ein realistisches Ziel, wie die von Leninism inspirierten nationalen Befreiungsbewegungen, gestützt auf die Hilfe des siegreichen sozialistischen Profletariat, in historisch kurzer Zeit die ökonomische und kulturelle Rückständigkeit überwinden und Großreiches in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erreicht haben.

Das kann man am Beispiel der Mongolischen Volksrepublik ansehen, die erfolgreich den Sozialismus aufbaut.

Die revolutionär-demokratischen Kräfte einiger Staaten, die sich befreien, stellen sich in ihrer Entwicklung auf den nichtkapitalistischen Weg ein und unternehmen schnelle, erhaltene praktische Schritte in dieser Richtung. Die Verbindungen der revolutionär-demokratischen Parteien mit der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung vertiefen sich, und die Inbrunst an der revolutionären sozialistischen Sozialismus wächst. Wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung dieser Länder, für die Überwindung der vor ihnen stehenden ernsten innen- und äußeren Schwierigkeiten, ist die Einheit aller national-demokratischen fortschrittlichen Kräfte im Kampf um die Verwirklichung der sozialen Umgestaltung.

In vielen jungen Nationalstaaten verläuft sich die Trennung zwischen den für eine fortschrittliche soziale Entwicklung kämpfenden gesellschaftlichen Kräften und den reaktionären Kräften, die ein Komplotz mit dem Imperialismus eingehen. Der Imperialismus, vor allem der USA-Imperialismus, vor und hinter der Hauptlinie der nationalen Befreiungsbewegung, organisiert — gestützt auf die innere Reaktion — Verschwörungen und Staatsstriche, er stürzt die Zerfallslinien zwischen den Nationen, er fördert das Wachstum des reaktionären Nationalismus und er provoziert territoriale Streitigkeiten zwischen den Staaten, die ihre Freiheit erlangt haben.

Der mühsame Kampf der Völker der ehemaligen kolonialen und halbkolonialen Welt gegen Imperialismus, Kolonialismus und Nationalismus wird von sozialistischen Weltvölkern aktiv unterstützt, das diesen Völkern politische und wirtschaftliche Hilfe leistet und notwendigerweise bei der Stärkung der Streitkräfte dieser Länder und der Erhaltung ihrer Verteidigungsbereitschaft hilft.

Das Bündnis zwischen den Kräften des Sozialismus und der nationalen Befreiungsbewegung ist eine wirksame Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf gegen Imperialismus, für Freiheit, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt.

Unsere TH bereitet sich auf den 50. Jahrestag des Roten Oktober vor

Die Vorbereitung des 50. Jahrestages des Roten Oktober werden die Angehörigen unserer Hochschule mit der gründlichen Auswertung des VII. Parteitages.

So verstehen immer besser, daß die konsequente, selbstbewusste Verwirklichung der uns vom Parteitag gestellten Aufgaben zur Gestaltung des entwickelten sozialistischen Systems des Sozialismus und zur allseitigen Stärkung der DDR der wichtigste Beitrag sind, die Freundschaft mit der Sowjetunion weiter zu festigen und zu vertiefen. „Hochschul-Spiegel“ konnte bereits in einer ganzen Reihe von Beiträgen zeigen, wie unsere Hochschulangehörigen in vielen Bereichen begonnen haben, die Beschlüsse des Parteitages zielstrebig zu verwirklichen.

In diesem Beitrag soll darüber berichtet werden, welche besonderen Aufgaben und Verpflichtungen die Mitarbeiter der Institute und Abteilungen zu Ehren des 50. Jahrestages übernommen haben und wie sie sie erfüllen.

Fachtagungen und Kolloquien

Wie in allen Fakultäten unserer TH stehen z. B. auch an der Fakultät für Maschinenbau eine Reihe von Veranstaltungen im Zeichen des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Teilnahme hervorragender Vertreter der sowjetischen Wissenschaft und die Würdigung der großen wissenschaftlichen Leistungen der Sowjetunion charakterisieren in-

ternationale Fachtagungen und Kolloquien.

Eine mit internationaler Beteiligung durchgeführte Werkstatt- und Strickmaschinenkonstruktion des Instituts für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Faserstoffe, die vom 23. Mai bis 1. Juni stattfand, wurde zu einer überzeugenden Demonstration der von der Sowjetunion erzielten Weltbestleistungen auf dem Gebiet der Theorie des Wirkereis- und Strickmaschinenbaus. Sie unterstreicht damit für die Anwesenden erneut die Tatsache, daß es sich stets lohnt, bei der Sowjetunion in die Lehre zu gehen.

Studenten einbezogen

Hervorragende Beispiele dafür, wie ein großer Kreis von Studenten unmittelbar in die Vorbereitungen zum 50. Jahrestag des Roten Oktober einbezogen werden kann, geben vor allem die Abteilung Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung am Institut für Marxismus-Leninismus und die Abteilung für Fremdsprachen. Das letztere verstand es, viele Studierende an russisch-Übersetzungsarbeiten zu beteiligen und die Teilnahme von 100 Studenten der TH am Fremdsprachenwettbewerb zu sichern, der unserer Hochschule einen 2. und einen 6. Platz einbrachte. Die Studentin Helga Müller wurde mit der Herder-Medaille in Gold ausgezeichnet.

Im Rahmen eines umfangreichen Programms des Instituts für Marxismus-Leninismus zur Würdigung des 50. Jahrestages des Roten Oktober

stellte sich die Abteilung Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung die Aufgabe, ein Kolloquium vorzubereiten, das Anfang November dieses Jahres mit dem Thema „Zur Geschichte der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Maschinenbaulndustrie in Karl-Marx-Stadt“ durchgeführt werden soll. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung der jüngsten Geschichte der Beziehungen zwischen der DDR und der UdSSR.

Die Genossen der Abteilung verstanden es, viele Studenten zu der unmittelbaren Teilnahme an der Vorbereitung des Kolloquiums zu interessieren. So haben unter ihrer Anleitung in den vergangenen Monaten ca. 70 Studenten des 1. Studienjahres in 12 Betrieben der VVB WAW und

Textilma getarnt. Wie die bisherigen Erhebungen zeigen, leisteten sie eine gute Arbeit, die es ermöglichen wird, die Darstellung der Beziehungen zwischen der DDR und der Sowjetunion auf vielen konkreten Details zu beruhen. Auch konnten die Studenten selbst wertvolle Erfahrungen sammeln, die sie zum besseren Verständnis der Betriebsabläufe beizubringen. Oft sprachen sie bei ihrer Forschungsarbeit mit Aktivisten der J. Stunde und Parteiveteranen. Einige Studenten werden auf dem Kolloquium mit eigenen Beiträgen auftreten.

(Über die Erfahrungen der Genossen der Abt. Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung werden wir noch einmal ausführlicher berichten. — Red.)

FDJ-Studentenbrigaden feierlich verabschiedet

100 FDJ-Studenten der TH Karl-Marx-Stadt, der Bergakademie Freiberg und anderer Fachschulen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt wurden am 31. Juli zu einem würdevollen Arbeitsauftrag feierlich verabschiedet. Die Freunde werden auf vollkommene, schärfste Weise für die Verwirklichung der gesamten Aufgaben beider Gleichzeitigkeit setzen sie damit die

guten Traditionen der FDJ-Brigaden „Johan Bator 98“ und „Schwedt 88“ fort. In einem von Genossen Andreas Popow (FDJ-Gr. 85/8) vorgetragenen Gedicht verpflichteten sich die Brigademitglieder, durch hohe Arbeitsleistungen in bester Qualität und termingerechter Fertigung der ihnen übertragenen Objekte einen großen Beitrag zur weiteren Stärkung der Republik zu leisten.

Probleme des VII. Parteitages

Gesellschaftsprognoetik - Instrument wissenschaftlicher Führungstätigkeit

In der Vorbereitung und Auswertung des VII. Parteitages nehmen Probleme der Prognose einen wichtigen Platz ein. Aus der Fülle der damit zusammenhängenden Fragen sollen hier lediglich einige weltanschaulich-politische herausgegriffen werden.

Wenn Genosse Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag hervorhebt, daß in der revolutionären Arbeiterbewegung schon immer, gestützt auf die Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus, die Prognose ein Element der Führungstätigkeit ist, dann weist das darauf hin, daß die wissenschaftliche Analyse der gesellschaftlichen Prozesse die Grundvoraussetzung jeder sozialistischen Prognose ist.

Ohne die Erkenntnis der marxistisch-wissenschaftlichen Methode, daß auch in der Gesellschaft objektive Gesetze wirken, daß die gesellschaftliche Bewegung auf materiellen Prozessen basiert, in denen gegenwärtigen Wirkens die Voraussetzungen der künftigen Entwicklungsphasen geschaffen werden, wäre eine wissenschaftliche Vorausschau nicht möglich.

Der Marxismus beweist aber zugleich, daß der Mensch nicht ausschließlich den objektiven gesellschaftlichen Gesetzen unterworfen ist, sondern, daß er unter Voraussetzung der Erkenntnis der Gesetze die Fähigkeit besitzt, die entwickelten Wirkens der Gesetze der Entwicklung bewußt durchzusetzen. Somit ist die Prognose Ausdruck der schöpferischen Potenzen des Menschen, die Welt zu erken-

nen und im praktischen Handeln zu gestalten.

Kontinuität - Resultat der Prognostik

Die Geschichte der Arbeiterbewegung unserer erfolgreicheren Aufbau des Sozialismus stellen eindrucksvoll unter Beweis, daß die Politik unserer Partei ständig von der Dialektik von wissenschaftlicher Voraussicht und praktischer Umsetzung des theoretisch konzipierten durchdrungen war. Die Kontinuität der Politik der SED ist Resultat der Fähigkeit, in jeweils veränderten Stadien der sozialistischen Entwicklung die sich objektiv heraus ergebenden Notwendigkeiten einer höheren Stufe prognostisch zu erkennen und zum Programm der revolutionären Tätigkeit der Arbeiterklasse und allen Schichten unseres Volkes zu machen.

Die Beschlüsse des VII. Parteitages, die die Verwirklichung des entwickelten sozialistischen Systems des Sozialismus ins Zentrum unserer Tätigkeit rücken, bestätigen das erneut und fordern zugleich eine neue Qualität der Prognostik.

Ausgehend von den erfolgreich bewährten Aufgabenstellungen, die das Programm des Sozialismus stellt und das auf dem VII. Parteitag prognostisch entwickelt wurde, kommt es nun darauf an, ... die wesentlichen Elemente des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in ihrer komplexen Verflechtung herauszuarbeiten“ (W. Ulbricht, Referat auf dem VII. Parteitag).

Nachdrücklich wird auf dem VII. Parteitag darauf hingewiesen, daß wir die Vorräte und Treiberkräfte der sozialistischen Gesellschaftsordnung nur dann voll zur Geltung bringen, wenn wir die Komplexität, d. h. die wechselseitige Durchdringung aller Teilsysteme des multistabilen Gesellschaftssystems beherrschen. Dies bedingt wiederum, für die einzelnen Bereiche der gesellschaftlichen Entwicklung Teilprognosen auszusprechen bzw. zu vervollkommen, wobei die Teilprognosen zugleich von Gesichtspunkt der Wechselbeziehung der verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche, also vom Gesamtkomplex des Gesellschaftssystems her ihre Begründung erfahren muß. Keine Frage darf isoliert behandelt werden. Unser Ausgangspunkt muß immer die Entwicklung des Gesamtsystems des Sozialismus sein.“ (W. Ulbricht, Referat auf dem VII. Parteitag)

Die Beschlüsse des VII. Parteitages und die jüngsten des 2. Plenums des ZK zeigen sehr deutlich, auf welcher hohen herrschaftlichen Niveau unsere Partei die Ergebnisse und Probleme der verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen in ihren wechselseitigen Zusammenhängen erfährt und sie zur Grundlage für die prognostische Gestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens macht. So sind zum Beispiel die Ausführungen Walter Ulbrichts auf dem 2. Plenum über die Aufgaben der Technologie ein bezeichnendes Zeugnis dafür, wie die Aussagen über die Perspektive eines speziellen Bereiches der Gesellschaft durch wissenschaftliche Erkenntnisse vieler Disziplinen begründet werden. Zu sehen sind diese Ausführungen aber auch eine Präzisierung von Problemen, die die Wissenschaften noch zu lösen haben, wenn die Technologie ihren Platz im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus voll ausfüllen will.

Prognostik fordert Kooperation

Es versteht sich von selbst, daß dabei äußerst komplizierte theoretische und praktische Probleme auftreten, die ohne das Zusammenwirken von Erkenntnissen der Naturwissenschaften, der technischen Wissenschaft und der Gesellschaftswissenschaft nicht zu lösen sind. Damit wird u. a. auch das Problem der Integration der Wissenschaften, das bislang vielfach nur von theoretischem Interesse zu sein schien, unter einem höchst praktischen Aspekt relevant. Wenn wir uns nur der Fragen er-

innern, die im Zusammenhang mit der Prognostik in Lehre und Forschung an unserer Hochschule auftraten, dann wird offensichtlich, daß jede Prognose der technischen Entwicklung und der daraus abzuleitenden Aufgaben für die Lehre und Forschung von der wissenschaftlichen Voraussicht auf politischen, ökonomischen, sozialen und anderen Bereichen beeinflusst wird, wie auch umgekehrt die gesellschaftswissenschaftlichen Prognosen auf Erkenntnissen der technischen Wissenschaft basieren.

Die Beschlüsse des VII. Parteitages und die jüngsten des 2. Plenums des ZK zeigen sehr deutlich, auf welcher hohen herrschaftlichen Niveau unsere Partei die Ergebnisse und Probleme der verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen in ihren wechselseitigen Zusammenhängen erfährt und sie zur Grundlage für die prognostische Gestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens macht. So sind zum Beispiel die Ausführungen Walter Ulbrichts auf dem 2. Plenum über die Aufgaben der Technologie ein bezeichnendes Zeugnis dafür, wie die Aussagen über die Perspektive eines speziellen Bereiches der Gesellschaft durch wissenschaftliche Erkenntnisse vieler Disziplinen begründet werden. Zu sehen sind diese Ausführungen aber auch eine Präzisierung von Problemen, die die Wissenschaften noch zu lösen haben, wenn die Technologie ihren Platz im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus voll ausfüllen will.

Prognostisches Denken - komplexes Denken

Diese Dialektik von Problemstellung und Problemlösung durchdringt generell die Beschlüsse unserer Partei, ist grundlegendes Merkmal einer prognostisch orientierten Führungstätigkeit. Die neue Qualität der Gesellschaftsprognoetik erfordert eine neue Denkweise, deren wesentliches Charakteristikum es ist, alle Fragen, die uns bewegen, die wir zu lösen haben, im Zusammenhang mit der komplexen Problemstellung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu sehen. Das ist zweifellos nicht einfach; denn erfordert das doch, im zentralen Denken einbezogen die heutigen Aufgaben aus der Perspektive von morgen in Angriff zu nehmen.

Für uns als Erzieher erwachsen daraus große Anforderungen. Das von Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag formulierte Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs gibt einen Überblick, welche Denk- und Verhaltensweisen den Absolventen unserer Hochschulen prägen müssen, wenn er zum prognostischen, d. h. komplexen Denken fähig sein soll.

Die Erfüllung der in diesem Leitbild enthaltenen komplexen Forderungen setzt umfangreiches Wissen, einen klaren Klassenstandpunkt und schöpferische Aktivität voraus. Diese Eigenschaften auf vielfältige Weise im Erziehungsprozess an der Hochschule zu entwickeln, ist die größte und schwerste Verantwortung eines Hochschullehrers, weil damit Menschen erzogen werden, die das höchste Anliegen der Wissenschaft erfüllen, theoretisch begründete Voraussetzungen zu treffen, mit deren Hilfe die sozialistische Gesellschaft durch den Menschen und für den Menschen vollendet wird. (Zwischenüberschriften von der Redaktion.)

Dr. phil. E. Jobst